

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

133 (10.6.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836488)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 133.

Sonnabend, den 10. Juni.

1876.

Berlin, 8. Juni. Der neue Sultan scheint dem Vorschlage Frankreichs folgen und die in Berlin getroffene Vereinbarung durch freiwillige Gewährung eines Waffenstillstandes womöglich gegenstandslos machen zu wollen. Die von ihm gestellte Bedingung einer Verproviantirung von Niksic würde zugestanden werden können, falls es der hohen Pforte wirklich Ernst mit friedlicher Beilegung des Aufstandes ist. Sehr bedenklich wäre es jedoch, wenn die Gewährung des Waffenstillstandes, wie aus Paris gemeldet wird, auf Bewilligung einer Amnestie an diejenigen Insurgenten, welche freiwillig die Waffen niederlegen, sich reduciren sollte.

— Die Nothstandsvorlage ist endlich vom Kaiser genehmigt worden, wie die „Prov.-Corr.“ mittheilt. Zur Beseitigung der durch Hochwasser im letzten Frühjahr herbeigeführten Nothstände, sowie zur Abwendung eines weiteren Bergsturzes bei Saub am Rhein wird nämlich die Bewilligung einer Summe von sechs Millionen Mark bei der Landesvertretung beantragt. Dieser Betrag soll der Staatsregierung aus den der preussischen Staatskasse noch zufließenden Geldmitteln von der französischen Kriegskosten-Entschädigung zur Verfügung gestellt werden.

— Das Gesetz betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie ist mit dem Datum vom 3. Juni 1876 im „Reichsanzeiger“ publicirt worden.

Kiel, 4. Juni. Am Sonnabend Nachmittag kehrten die Schiffsjungenbrigs, „Undine“ und „Musquito“ von einer Uebungsfahrt in den hiesigen Hafen zurück und gingen der Düsternbrooker Werft gegenüber vor Anker. Den Abend vorher war das Cadettenschulschiff, die Fregatte „Niobe“, eingelaufen, um nach einem kurzen Aufenthalt eine größere Uebungstour in der Ostsee auszuführen; am 6. d. M. wird die „Niobe“ zu diesem Zwecke zunächst nach Danzig in See gehen. Die zur Besichtigung der Einrichtung unserer Marine von England abgeordneten Admiralitäts-officiere werden Pfingstmontag, von Wilhelmshaven kommend, hier selbst eintreffen. — Nach bei der Admiralität in Berlin eingegangenen Meldungen ist das Dampfkanonenboot erster Classe „Nautilus“,

am 26. Mai im Hafen von Pera wohlbehalten angekommen. Die russische Panzerfregatte „Petropavlovsk“, unter dem Commando des Capitäns Korniloff, wird morgen, Montag, unseren Hafen wieder verlassen, um nach dem Mittelmeere abzdampfen. Der Contreadmiral Fedorowsky, dessen Flagge die Fregatte führt, feierte am 2. Juni das Geburtsfest des Großfürsten-Admirals unter den üblichen Salutschüssen seiner Batterie, und durch Paradesflaggenzucht. Zur Feier des Tages hatten die Marine-etablissemens hier selbst geflaggt und theilgenommen die im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe so wie die Feste Friedrichsort sich an der Feier durch Aufhissen der Paradesflaggen und Anschluß an das russische Salutfeuern. Der „Petropavlovsk“ wird dem europäischen Flottenrendezvous im Mittelmeer eine gewichtige Stimme mitsprechen, da seine Batterie 21 der schwersten Geschütze sowie mehrere Mitrailleusen, nach dem System Palmgreen führt. Zur Beseitigung von Zweifeln, welche wegen der Veretzung von Marineofficieren nach Kiel behufs Absolvirung vollständiger Lehrurse auf der Marineakademie entstanden waren, hat der Admiralitätschef jetzt bestimmt, daß die betreffenden Officiere nach Beendigung des Lehrgangs im letzten Cötus von selbst als zu derjenigen Station, welcher sie vor ihren akademischen Studien zugehört waren, zurückversetzt gelten, falls nicht durch besondere Verfügung etwas Anderes bestimmt worden ist.

Wien, 8. Juni. Die „Politische Correspondenz“ signalisirt in einem Schreiben aus Belgrad vom 6. Juni einen Umschwung der serbischen Politik zu Gunsten des Friedens.

London, 7. Juni. Das englische Geschwader, 6 Schiffe mit 89 Geschützen, bleibt einweilen abwartend dienstbereit in Gibraltar. Vorgestern gingen dorthin 7000 Ctr. Munition.

Marine.

S. M. S. „Viveta“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 6. Juni in Hongkong eingetroffen. An Bord Alles wohl.

S. M. S. „Niobe“ hat am 7. den Kieler Hafen verlassen, um sich nach Neujahrwasser zu begeben.

Ein Schrei.

Novelle von Ernst von Waldow.

„Alle Wetter, es ist schon Sieben! Da muß ich mich ja fertig machen, die Post geht präcise 8 ab.“

„Sei ohne Sorge, ich habe die Uhr um 20 Minuten vor-gestellt, weil es mir gewissermaßen ein beruhigendes Gefühl ist, zu denken, es sei noch nicht so spät.“

Der hübsche, blonde Mann, an den die Frau diese Worte gerichtet hatte, wandte sich von dem Kamine, wo er den Zeiger der Pendule um die Zeit befragt, ab und der Sprecherin zu, mit einem Lächeln, das gutmüthigen Spott ausdrückte, während er, ihre Hand ergreifend, sagte:

„Ich habe Euch Frauen immer für recht merkwürdige und schwer definirbare Wesen gehalten; Du aber, kleine Schwärmerin, leistest in diesem Genre das Außerordentlichste. Nachdem Du mir versprochen hast, so brav zu sein, wie es der Frau eines Soldaten geziemt, und Du auch wirklich vorhin ganz ausgelassen lustig warst, so daß ich schon hoffte, der Abschied würde ohne eine große Mißscene — vor der ich mich mehr fürchte, als vor dem Kartätschenfeuer — vorübergehen, — machst Du Experimente mit der Uhr, deren richtige Gangart immer meine Freude war, und jetzt — sieh! jetzt hast Du gar Thränen in den Augen!“

Ueber ihre weichen, fast noch kindlichen Züge, welche, obgleich

sie nicht die strenge Regelmäßigkeit der Schönheitsform trugen, eines eigenthümlichen Zaubers nicht entbehrten, flog es wie ein Schatten, und die blauen, feuchten Augen, in denen eben noch eine schmerzliche Sehnsucht gelegen, blitzten jetzt fast trotzig auf, als sie fest erwiderte:

„Nun, Kurt, fürchte nichts, ich werde Dir keine „Scene“ machen; denn wenn Dich eine zweimonatliche Trennung von mir so kalt läßt, daß Du in den letzten Momenten des Beisammen-seins noch satyrische Bemerkungen über meine Trauer machen kannst — dann —“

„Nun — dann?“ fragte er, sich neben ihr auf der Causeuse niederlassend.

„Dann werde auch ich das Unvermeidliche mit Würde tragen — es ist eben Alles réciproque, mein Lieber!“

Er schlang lachend seine Arme um ihre feine Taille.

„Sieh, sieh, welch ein wildes Täubchen meine kleine Sanft-muth zu Zeiten sein kann. Jetzt aber von ernsteren Dingen. Ich dachte, Du solltest es hinlänglich wissen, wie sehr mal à propos mir das Commando nach Silberstein kam. Es ist wahrlich kein Vergnügen, in dieser langweiligen Bergfeste 2 Monate auszuhalten, so schön auch die environs sind. Dazu der anstrengende Dienst und die Sehnsucht nach meiner kleinen Frau.“

Er zog sie sanft an sich und küßte die vollen, ihm zugeneigten Lippen; dann warf er wieder einen Blick nach der Uhr und erhob sich.

„Es ist Zeit — ich werde dem Burschen sagen, daß er mit dem Gepäck voran fährt.“

Deichbau.

Wilhelmshaven, 9. Juni.

Unter Zugrundelegung der Seitens der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission gelieferten Nivellementspläne wurden zuvörderst die Querprofile von den Ausschachtungs-Revierern b, c und d aufgetragen. Die von verschiedenen Personen aufgenommenen Höhen der ausgeschachteten Flächen wurden einander gegenübergestellt — die sämtlichen Nivellements-aufnahmen waren zur Hand — und in den gefertigten Profilkarten mit verschiedenen Farben dergestalt verzeichnet, daß sofort ein klares Bild von den Differenzen zwischen den letzten und den früheren Aufnahmen und Berechnungen vor Augen treten mußte. Die Differenzen, welche sich hierbei herausstellten, besonders schon diejenigen zwischen den beiderseitigen Aufnahmen der Beamten der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission, waren nicht unbedeutend, was umsomehr auffallen mußte, als die letzten Aufnahmen beträchtlich später erfolgten und während dieser Zeit immerfort gearbeitet worden war. Die Arbeiten sind in einem Zeitraume von circa 8 bis 10 Tagen bewirkt, allerdings bei täglich 20stündiger Arbeitszeit. Nach dem Abschluß der Nachweisung der Differenzen von den obengenannten Revieren wurde beschlossen, solche dem Herrn Ober-Ingenieur Giesel vorzulegen, damit derselbe in dieser Angelegenheit eine Entscheidung treffen möge. Herr Rabien und Herr Schwedler begaben sich in Folge dessen zu dem Herrn Ober-Ingenieur Giesel und baten denselben, auf das Dringendste, er möge doch Einsicht von den Karten nehmen um die Ueberzeugung zu gewinnen, in welcher Art die Differenzen nachgewiesen seien. Der Herr Ober-Ingenieur Giesel wies indessen diese Anmuthung mit dem Bemerkten zurück, er hätte keine Zeit solche Arbeiten nachzusehen, es müßte damit zu dem Herrn Baumeister Schade gegangen werden und könnte derselbe Kenntniß davon nehmen. Mit diesen Worten waren Herr Rabien und Herr Schwedler entlassen. Unter welchen Ansichten der Herr Baumeister Schade die vom Herrn Schwedler nachgewiesenen Berechnungen u. c. behandelt hat, ist bereits gesagt worden. Daß also bei diesem Herrn eine willfährige Aufnahme der Differenzennachweisung nicht vorauszusetzen, vielmehr eine stete Verweigerung der beantragten Abschlagszahlung auf Grund der anderweitig vorliegenden Berechnungen anzunehmen war, lag wohl auf der Hand, und beschloß Herr Rabien, sich sofort an die Kaiserliche Admiralität direct persönlich zu wenden und ordnete sich als technischen Sachverständigen den Herrn Schwedler bei, um unter Vorlegung der betreffenden Karten und Berechnungen dem Herrn Geheimen Admiralitäts-Rath Buchholz Vortrag zu halten.

(Wird fortgesetzt.)

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 2. bis 8. Juni.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schlossermeister Eduard Ernst Eugen Nultsch; dem Kaufmann Hermann Diedrich Brockschmidt; dem Maurer Carl Heinrich August Ebert. — Eine Tochter: dem Kesselschmied Reinhold Krey; dem Schlosser Emil Hempel; dem Arbeiter Johann Jacob Bach. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

„Kurt!“ sie rief es so schmerzlich, unter halb unterdrücktem Schluchzen, daß er im Innersten erbebte, trotzdem aber unmußig den Kopf schüttelte, fast wie abwehrend, als sie sich leidenschaftlich in seine Arme warf und ihn so verhinderte, das Zimmer zu verlassen.

„Diana, hältst Du so Dein Versprechen?“ Er streichelte ihr leise wie einem weinenden Kinde das weiche, blonde Lockenhaar. Seine klaren, hellblauen Augen, die gewöhnlich sehr ruhig, fast kalt blickten, schimmerten sogar in einem feuchten Glanze, als er sich zu ihr herabneigte.

Kurt von Franken war ein hübscher Mann, von schlanker, biegsamer Gestalt und edlen Gesichtszügen, denen jene Blässe, welche die Frauen so interessant finden, weil sie in den meisten Fällen auf eine bewegte Vergangenheit schließen läßt, etwas aristokratisch Blässirtes verlieh. Er war sich dieser persönlichen Vorzüge und der Macht, welche dieselben auf weibliche Herzen übten, auch so vollkommen bewußt, wie ein jeder hübsche, junge Mann dies zu sein pflegt. Und obwohl es Manche gab, welche sein „reservirtes Wesen“ langweilich fanden und seine kühle, verständige Art, durch das Leben zu gehen, für Mangel an jeder höheren, idealen Weltanschauung erklärten, hatte Kurt natürlich eine ganz andere Anschauung von sich selbst, und mußte ihm auch schon die zärtliche, hingebende Liebe Dianens ein Beweis seines Werthes sein.

Gewöhnt, die junge Frau durch Worte und Blicke zu lenken, versuchte er denn auch jetzt seinen ganzen Einfluß, um sie aus ihrer exaltirten Stimmung, wie er es nannte, zu reißen.

Sterbefälle:

Der Arbeiter Franz Mieseer von hier, 25 Jahre alt. — Eine Tochter des Arbeiters Gerd Albers Redenius, 1 Jahr 3 Monate 26 Tage alt. — Der Fuhrwerksbesitzer Friedrich Laddiken, 37 Jahre 1 Monat 25 Tage alt.

Ems-Jade-Canal.

Die königliche Regierung hat bekanntlich an den Ausbau des Ems-Jade-Canals die Bedingung gestellt, daß der erforderliche Grund und Boden unentgeltlich hergegeben bzw. das für die Grunderwerbungen v. ranschlachte Kaufgeld durch freiwillige Leistungen aufgebracht werde. Die Seitens der Regierungscommissionen mit den bei der Canalanlage direct beteiligten Corporationen und Adjacenten wegen der freiwilligen Leistungen gepflogenen Verhandlungen haben leider zu keinem günstigen Resultate geführt, indem außer den interessirten Städten nur die Gemeinde Wiesens eine unerhebliche Geldbeihilfe zugesagt, alle anderen Gemeinden von Aurich bis Göddens sich dagegen ablehnend verhalten haben. Der Grund dieser Weigerung ist wohl vornehmlich darin zu suchen, daß die fragl. Gemeinden der festen Hoffnung leben, der Canal werde, nachdem das Abgeordnetenhaus bereits Gelder dazu bewilligt, auch ohne jedwede Beihilfe ihrerseits gebaut werden, bei einer so großartigen Anlage, wo der Staat 8 Millionen Mark dafür verausgabe, würden diese geringen Beihilfen gar nichts bedeuten. Das diese Ansicht irrig, darüber belehrt uns das Rescript der Regierung, worin der Herr Minister rundweg erklärt, von der Anlage ganz absehen zu müssen, falls nicht die vorerwähnten Bedingungen erfüllt würden. Die Verhandlungen im Abgeordnetenhause, anlässlich der Interpellation des Abgeordneten Köhler, über den Ems-Jade-Canal, haben uns ebenfalls bewiesen, daß die Mehrheit der Landtagsmitglieder den Standpunkt des Ministers theilt. Es ist dort ausdrücklich die unentgeltliche Abtretung des Baurains als eine gerechte, den bisher immer bei derartigen Anlagen von localer Bedeutung verfolgten Prinzipien entsprechende Forderung anerkannt. Mag dieser Standpunkt und das eingeschlagene Verfahren der königl. Regierung auch vielerseits gemißbilligt werden, so läßt sich doch nichts daran ändern. Für uns liegt die Sache einfach so: wollen wir den Bau des Canals, wofür unsere Landstände sich schon so lange Jahre interessirt, und dessen große Bedeutung zur Hebung und Förderung unserer wirthschaftlichen Interessen, (wenn diese auch von mancher Seite vielleicht überschätzt wird), Niemand verkennen kann, dann müssen wir den Nachweis unserer Opferfreudigkeit dadurch bekräftigen, daß wir die Forderung der Regierung erfüllen. Lassen wir aus Engherzigkeit oder Unentschlossenheit die jetzige günstige Gelegenheit, wo der Staat bereit ist 8 Millionen Mark in Ostfriesland für productive Zwecke zu verwenden und unsererseits nur eine Beihilfe von einigen hunderttausend Mark verlangt, vorübergehen, so haben wir wohl nimmermehr auf Realisirung des gewünschten Projectes zu hoffen. Der Herr Finanzminister ist mit dem Gelde nicht verlegen, es kann dann anderen Gegenden damit geholfen werden, wir aber haben das Nachsehen und später die Reue.

Die ostfriesischen Landstände haben in der diesjährigen Landrechnung, in voller Anerkennung der wirthschaftlichen Bedeutung

Sie fest umschlungen haltend, ging er in dem Gemache auf und nieder, während er tröstend sprach:

„Sieh, Diana, wie schnell vergeht eine Woche nach der andern, Du selbst hast neulich über den raschen Flug der Zeit geklagt —“

„Ja, weil ich mit Schrecken den Termin Deiner Abreise nahen sah —“

„Still, ungeduldiges, kleines Herz! Bedenke wie so manchen hübschen Zeitvertreib Du Dir machen kannst. Du gehst mit Deiner Tante spazieren, auch einmal ins Concert oder Theater. —“

„Bist Du nicht eifersüchtig?“ unterbrach sie wieder den Kopf erhebend.

Er lächelte. „Nein, ich bin nicht eifersüchtig.“

„Ganz und gar nicht?“

„Schelm! aber höre weiter. Dann kannst Du auch recht fleißig sein, englische Vokabeln lernen, in dem neuen Kochbuch lesen, Dir hübsche, weiße Küchenschürzen machen lassen, überhaupt in Deiner Garderobe eine Generalrevision halten. Dann werden auch sicher diese häßlichen Beignoirs und Jaquets, die so wenig adrett aussehen, verschwinden und meine kleine Frau wird mit glatttem Haar und hohem festen Hauskleide ihrem gestrengen Eheherrn entgegen treten. Denke Dir nur die Freude, wenn ich so an der Spitze meiner Compagnie wieder einziehe mit klingendem Spiel — wird das nicht schön sein und ist der Gedanke daran nicht geeignet, Dir die Trennung zu versüßen?“

Sie nickte nur leicht mit dem Kopfe, über ihr Gesicht war es, während er gesprochen, wie leichte Wolkenschatten gezogen. Dann sprach sie ruhig:

dieser Canalanlage, die Frage wegen Bewilligung einer Subvention gründlich berathen und aus ihrer Mitte Commissarien gewählt, welche in Gemeinschaft mit der Königl. Regierung das Unternehmen fördern und ihren Einfluß bei den Adjacenten und beteiligten Corporationen aufzubieten angewiesen sind, um diese zu bestimmen, ihren Verhältnissen angemessene Opfer, sei es durch freiwillige mäßige Geldgaben, zu bringen. Da die Ansichten bezüglich der Zweckmäßigkeit, der jetzt projectirten Richtung von Aurich über Kirchdorf, Popen, Schirum, Wiesens südlich von Brofzetel und Blockhaus nach Upphört, südlich Keepsholt entlang über Abichhase nach Gödens getheilt, und von einzelnen Mitgliedern der Landschaft eine mehr nördlichere Linie und zwar nördlich von Brofzetel nach Colderunge, Nispel, Muggenkrug, Leerhase hart an der Oldenburgischen Grenze entlang, bezw. diese durchschneidend und von dort nach Gödens, als den Gesamtinteressen Ostfrieslands angemessener (?) empfohlen werden, so sind die Commissarien auch beauftragt, die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Richtungen an Ort und Stelle zu prüfen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Diese letztere Linie wird zur Zeit technischerseits untersucht und ein Kostenanschlag darüber angefertigt. Die Vertreter dieser nördlichen Linie glauben diese viel billiger herstellen zu können, wie die vorläufig projectirte und veranschlagte südliche Linie Wiesens-Upphört sind dabei von beteiligten Corporationen und Privaten nicht anerkennliche freiwillige Leistungen in Aussicht gestellt, bezw. schon offerirt worden. Bei der südlichen d. h. jetzigen Richtung haben sich, wie bereits hervorgehoben, die Adjacenten ganz ablehnend verhalten, dazu durchschneidet der Canal in dieser Richtung die Herrlichkeit Gödens in langer Ausstreckung, wofür bedeutende Entschädigungsansprüche gefordert werden. Ob diese Angabe in Betreff des Kostenpunkts richtig, wird die technische Untersuchung und der Kostenanschlag ausweisen. Ergiebt diese Untersuchung die technische Ausführbarkeit der nördlichen Richtung, so kann die Regierung sich auch damit einverstanden erklären und wird dann lediglich der Kostenpunkt für die einzuschlagende Richtung maßgebend sein. Beharren die Beteiligten auf der Linie Wiesens-Upphört bei ihrer Weigerung, Opfer zu leisten, so scheidet entweder das ganze Unternehmen und wir bekommen gar keinen Canal, oder die nördliche Linie, wo bedeutende freiwillige Leistungen schon jetzt offerirt sind, wird ausgebaut.

Ich hoffe, die betr. Gemeinden und Adjacenten werden in ernstlicher Berücksichtigung der ihnen durch die Canalanlage in sichere Aussicht gestellten großen wirtschaftlichen Vortheile bei den demnächst mit den ständischen Commissarien dieserhalb zu pflegenden Verhandlungen sich zu angemessenen freiwilligen Leistungen bereit erklären und den Anliegern und Beteiligten der nördlichen Richtung an Opferfreudigkeit nicht nachstehen.

Ich verkenne nicht, daß in letzter Zeit die Steuerkraft der Landleute sehr in Anspruch genommen, namentlich auch die vielfachen Ablösungen der Domainalgelände u. große Geldsummen abforbirt haben und deshalb die sofortige Herbeischaffung der fragl. Beihilfen manchem Interessenten schwer fallen wird. Um einen derartigen Druck zu vermeiden, möchte den Corporationen anzurathen sein, die Gelder aus einer Sparcasse anzuleihen und alljährlich eine ihrer Steuerkraft angemessene Summe zu amorti-

„Und Du willst in diesen acht ewiglangen Wochen nicht ein einzigesmal Urlaub nehmen und herkommen — oder mir erlauben zu Dir zu kommen“

„Nein. Weder das eine noch das andere. Du weißt, daß ich nicht gut mit dem Bataillonschef stehe, ich mag auch nicht die kleinste dienstliche Erleichterung von ihm erbitten.“

Dich aber in dies elende Nest, zu dem keine Bahnlinie führt, kommen zu lassen, wäre der reinste Unsinn. Zudem sind mir die Bemerkungen noch zu sehr im Gedächtniß, mit denen wir jüngern Officiere die nachgereist kommenden Ehefrauen der Anderen zu empfangen pflegten, natürlich hinter ihrem Rücken, als daß ich uns dem aussetzen sollte; also —“

Ein bitteres Lachen unterbrach ihn.

„Und das nennst Du Liebe?“ rief sie, heftig sich losmachend, „einst dachtest Du anders!“

Mit blitzenden Augen und hochathmender Brust stand sie ihm gegenüber, ihre Wangen waren geröthet und ihre rothen Lippen halb geöffnet. Sie sah sehr schön aus; das fand auch Kurt und statt des strafenden Wortes, das er schon auf der Zunge hatte, schloß er sie mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit in die Arme und sprach:

„Mein liebes, kleines Weib, lerne doch endlich den Unterschied kennen zwischen der sehnsüchtigen und leidenschaftlichen Liebe, die den Bräutigam zu der Braut zieht und dem ruhigeren, aber heißen und innigen Gefühl, das Mann und Frau verbindet. Meine Liebe ist ja nicht schwächer, sie ist nur eine andere geworden.“

„Ja, sie ist eine andere geworden,“ warf sie bitter ein, dann

siren. Die Sparcassen werden für diesen gemeinnützigen Zweck unter möglichst billigen Bedingungen die erforderlichen Gelder darleihen. (Schluß folgt.) („Kur. N.“)

Der Maulkorb.

Die „Düsseldorfer B.-Ztg.“ schreibt: Während überall Thierschutzvereine entstehen, um den unnützen und grausamen Tödlereien der Thiere ein Ziel zu setzen, werden auf der anderen Seite Verordnungen ins Leben gerufen, die dem Zweck dieser Institute ganz widersprechen, wie der in Aussicht gestellte Maulkorbzwang. Jeder Besitzer eines Hundes, dieses treuesten Freundes des Menschen, der sein Thier lieb hat, wird dasselbe nur mit peinlichen Empfindungen einer so barbarischen Maßregel unterwerfen, die als ein starker unerlaubter und ungerechtfertigter Eingriff in die Rechte des Privateigentums und als eine arge Verletzung desselben zu betrachten ist, und es erfordert wirklich einen kindlichen Gehorsam und eine naive Gutmüthigkeit, um sich ruhig einer solchen Verordnung zu fügen und zu welchem Zwecke, aus welcher Ursache?! Kein Eigenthümer eines bissigen, Erwachsenen und Kindern gefährlichen Hundes wird denselben frei umherlaufen lassen, sollte Jemand wirklich so thöricht sein, sich auf diese Weise Unannehmlichkeiten zu bereiten, so kann und wird die Polizei rasch genug dagegen einschreiten und für einen nur unwahrscheinlich vorkommenden Fall sollen so viele gutartige und harmlose Thiere leiden?! Vielmehr wäre es gerathen, bösen, ungezogenen Buben einen moralischen Zwang aufzuerlegen und ihnen zu verbieten, Thiere unnützlich zu quälen, die sich nun nicht mehr wehren sollen. Die Schulen werden gerühmt, die Sittlichkeit der Jugend läßt aber viel zu wünschen übrig, mit Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen Thiere beginnt sie, um solche später auch gegen ihre Mitmenschen fortzuüben. Die beabsichtigte Maßregel wäre mehr geeignet, die mit Recht befürchtete Tollwuth bei den Hunden hervorzurufen, als vor den Folgen derselben zu schützen, da der Maulkorb in Wahrheit keinen Schutz weder gegen das Beißen, noch gegen die schreckliche Krankheit gewährt, ein toller Hund denselben in seiner Raserei auch bald zerbeißen und sich seiner entledigen würde, was jeder verständige Thierarzt bestätigen wird, der Maulkorb müßte denn so eingerichtet sein, daß die armen Thiere die Kiefern nicht bewegen könnten, dann aber würden sie nicht athmen können und müßten ersticken.

Bermischtes.

— In der Nähe des St. James-Park in London ist ein Haus im Bau begriffen, welches alle übrigen Gebäude der Metropole, was die Dimensionen anbelangt, in den Schatten stellen wird. Ein Mr. J. A. Kanteley läßt dort für ca. 250,000 Pfund ein zweistöckiges Haus bauen, welches 250 getrennte Wohnräume enthält, deren Miethspreis 100 Pfund (für jeden) betragen wird. Die Küche, der Frühstück- und Speisesalon, sowie das Lesezimmer werden gemeinschaftlich sein.

— London. (Schnelle Beförderung telegraphischer Depeschen.) Das Ergebniß des Derby-Rennens wurde in einer Minute Zeit durch das directe Kabel von London nach New-York, und in 5 1/2 Minuten nach San Francisco gemeldet.

— New-York. Wegen Ehrlosigkeit seiner Fräulein Tochter wurde am 18. d. in Philadelphia, Pa., ein Mann zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, nachdem der Richter ihm seinen Standpunkt dahin klar gemacht hatte, daß das väterliche Züchtigungs-Recht auf erwachsene Kinder nicht ausdehnbar sei.

jenkte sie den Blick zu Boden, die aufgeregten Züge glätteten sich, ein sinnender Ausdruck breitete sich über dieselben und mit einer Ruhe, die einen seltsamen Contrast mit der eben gezeigten Heftigkeit bildete, sprach sie langsam:

„Du hast Recht wie immer, und ich bin eine Thörin. Was ist Liebe auch? — vielleicht ein Nichts, eine Phantasmagorie, eine Fata morgana, ein lockendes Irriht, das keine andere Existenz hat, als die, eine Vorstellung in unserem Kopfe zu sein —, die nur zu bald von einer vernünftigeren abgelöst wird. Ja — so wird es sein!“

„Diana — sei gut, sei vernünftig, ich muß ja fort und es wird mir auch recht schwer, Dich zu verlassen.“

„Was willst Du noch, bin ich nicht ruhig?“

Der wunderbare Ausdruck ihres Auges befremdete ihn. Da öffnete der Diener die Thür.

„Herr Hauptmann haben befohlen, daß ich um 1/8 mit den Sachen nach der Post fahren soll und da —“

„Schon gut, geh hinab — ich komme gleich nach. — Und nun lebe wohl, Diana, mein geliebtes Weib, denke an mich und vertiefe Dich nicht in diese unheiligen pessimistischen Grübeleien. — Lebe wohl — noch einen Kuß — so — Muth! Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Edictal-Ladung.

Nachdem die Firma Linde und Rabien hier selbst ihre Vermögens-Unzulänglichkeit angezeigt, und zugleich um Zusammenberufung der Gläubiger zum Versuche einer gütlichen Vereinbarung gebeten hat, werden alle, welche Behufs ihrer Befriedigung Ansprüche an das Vermögen ihrer Schuldnerin machen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der betreffenden Urkunden und Angabe etwaiger Vorzugsrechte am

Montag,
den 26. Juni d. J.,
Vorm. 10 Uhr,

allhier anzumelden, unter der Androhung, daß, wenn im Anmeldestermine eine gütliche Vereinbarung erzielt werden sollte, die ausbleibendeneinfachen chirographarischen Gläubiger als derselben zustimmend angenommen, wenn nicht, der Concurseröffnet und alle nicht erschienenen Gläubiger von der Concursmasse ausgeschlossen werden sollen.

Im Falle der Concurseröffnung werden zugleich die Erklärungen der Gläubiger über die Verwaltung der Masse entgegengenommen.

Zur Nachricht dient, daß einstweilen der Schuldnerin das Verfügungsrecht über ihr Vermögen entzogen und zu Curatoren der Kaufmann C. Doerry hier selbst und der Obergerichts-Anwalt Fels in Varel bestellt sind.

Wilhelmshaven, den 6. Mai 1876.
Königliches Amtsgericht.
Lauenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zu den Neben-Anlagen des Gerichts- und Arrestgebäudes hier selbst und zwar:

- Loos A. Einrichtung der Latrinen und Bissoirs,
- = B. Herstellung der Gaseinrichtung,
- = C. Herstellung der massiven Umwährungsmauer an der Vorderfront,
- = D. Lieferung von 8 Stück Blechthoren,
- = E. Herstellung eines Planzenzaunes rot. 220 Lfd. Meter,

sollen in Submission verdingen werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch, den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslocale anberaumt worden ist.

Die Offerten, welche versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, und portofrei einzureichen sind, können für die einzelnen Loose oder im Ganzen nach Procenten unter resp. über den anschlagsmäßigen Summen abgegeben werden.

Bedingungen, Kosten-Anschlag u. Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen, die ersten beiden Schriftstücke auch gegen Erstattung der Kosten in Abschrift mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, den 6. Juni 1876.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die im Garnison-Baumwesen nicht mehr verwendbaren Baumaterialien, als:

1300 Kilo altes Schmiedeeisen.

6545 Kilo altes Gußeisen, sowie Zinkblech, Eisenblech, Messing, Zauwerk, eiserne Defen, Kessel, Kochmaschinen, Ofen-facheln, Thüren, Fenster, Spaten u. s. w. sollen in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 13. d. M.,
Nachmittag 3 Uhr,

anberaumt worden.

Reflectanten wollen sich zur bestimmten Zeit beim Garnison-Bureau neben der Elisabethkirche hier selbst einfinden.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1876.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Verpachtung.

Am

Sonntag, den 17. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen die Budenplätze, einschließlich noch eines Tanzbudenplatzes, zum diesjährigen **Jeverischen Schützenfeste**

(12. bis incl. 16. Juli d. J.)

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Dabei wird bemerkt, daß die Carousselplätze bereits vergeben sind.

Jever, 7. Juni 1876.

Die Schützen-Commission.

Bermischte Anzeigen.

Gesucht.

Ein zuverlässiges mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen gegen guten Lohn. **Georg Wegener,**
Lothringen, 1. Haus rechts vom Stations-Gebäude.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhadi, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses tröstliche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Fertige Säрге.

Elß. T. Freudenthal.

Abhanden gekommen.

Ein Mutterschaf mit 2 Lämmern.

Schöttler, Klempnermeister
bei der 600-Mann-Kaserne.

Loose

zur Hannoverischen Geflügel-Lotterie, pr Stück 50 Pf., sind zu haben in der Expedition des Tageblatts.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 74, Heppens.



Wilhelmshavener Schützenverein. Generalversammlung

am
Sonntag, den 10. Juni,
Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale (Hotel Keese.)

Tagess-Ordnung:

I. Besprechung wegen des diesjährigen Schützenfestes:

a. Ausschreibung einer Submission wegen des Brückenbaues beim Festplatz,

b. Feststellung der Exercier-Übungen.

c. Wahl der Tanzordner etc.

II. Ballotage.

III. Erhebung rückständiger Beiträge.

Residirende Mitglieder werden auf § 14 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Die diesjährigen

Schieß-Übungen

beginnen

Sonntag, den 11. Juni,
auf dem neuen Schützenhofe.

D. B.

Scheibenzeiger wollen sich vorher beim Vorstände melden.

Matjes-Heringe

empfehlen

H. Schimmelpenning.

T o r f.

Schweren schwarzen Torf verkauft vom Lagerplatz, vis-à-vis dem Bahnhof, à Str. 90 Pfg., 10 Ctr. à 85 Pfg.

Elß.

G. Scholz.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w. Neue und gebrauchte Betten sind stets vorräthig.

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Als etwas gutes und preiswürdiges empfehle Sulmbacher

Bairisch } 20 Fl. 3 Mark.

Böhmisch u.

Lagerbier

Als leichtes und angenehm schmeckendes Tischgetränk empfehle:

Braunbier } 25 Flaschen 3 Mark,

Weizenbier }

Malzbier, 18 Flaschen 3 Mark,

frei ins Haus. Auch gebe ich von allen Sorten zusammen für 3 Mark ab.

Bestellungen können auch durch Correspondenzkarten aufgegeben werden.

Preuß, am Bahnhofe.

Gr. Erbsen, Splecterbsen, weiße u. bunte Bohnen, prima Heringebeste, Grassbutter, sowie Drahtstifte, Vorhängeschlösser etc. empfiehlt
Elß. S. H. Tönnes.